Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 177. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 11. März 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 10. März.

Die conservative Partei hat sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, bei Gelegenheit der Verhandlung über die Affaire Schalscha zu zeigen, wie wenig ihr an der Wahrung parlamentarischer Rechte liegt; sie machte den Versuch, den gestellten Antrag ohne Commissionsberathung zur Verwerfung zu bringen. Wo ein Staatsrechtslehrer wie Hänel, ein so gewiegter Parlamentarier wie Windthorst sich in ihren Ausführungen große Zurückhaltung auferlegten, weil sie neben der Wichtigkeit der Sache auch ihre Schwierigkeit erkannten, ist Herr von Hammerstein mit seinem Urtheil so schnell fertig, daß er eine Belehrung durch eine Commission zurückweist und Herr von Reinbaben möchte gar die Redefreiheit der Abgeordneten unter den Amtsrichter stellen, auch dem Reichstage das Recht der Wahlprüfungen entziehen. Selbst das preußische Staatsministerium muß doch die Sache einer näheren Prüfung für würdig erachtet haben, da es eine eingehende Berathung darüber abgehalten hat.

Der unmittelbare Anlaß zu der ganzen Streitfrage wird sich, wie ich glaube, erledigen. Es steht fest, daß Herr von Schalscha ein Schreiben an das Reichsschatzamt gerichtet hat, in welchem er demselben weitere Mittheilungen gemacht hat. Namen hat er demselben freilich nicht genannt. Dieses Schreiben steht jedenfalls nicht unter dem Schutze der Reichstags-Immunität, und Herr von Schalscha wird sich herbeilassen müssen, dasselbe näher zu erläutern. Daß er sich die Folgen eines solchen Schreibens nicht selbst klar gemacht hat, gehört zu den Unbegreiflichkeiten, welche er begangen.

Der Sache kommt dieser Zwischenfall zu Gute; nachdem der concrete Fall Schalscha ausgeschieden, liegt um so mehr Veranlassung vor, die principielle Frage zu erörtern, ob ein Reichstagsabgeordneter über eine Rede, die er im Parlament gehalten hat, vor Gericht wider seinen Willen vernommen werden kann, und sei es auch als Zeuge.

Es begann dann die Verhandlung über das Militär-Pensionsgesetz, nachdem noch in den Morgenstunden die neueste Vorlage des Bundesrathes vertheilt worden war, welche der Landesgesetzgebung das Recht überweist, die Communalsteuerpflicht der Offiziere innerhalb gewisser Schranken zu ordnen. Bisher hatte der Reichstag den Grundsatz aufgestellt, daß die Militärpensionen erst dann zu erhöhen sind, wenn das Steuerprivilegium der Offiziere in Wegfall kommt. An diesem Grundsatz hält die freisinnige Partei noch jetzt fest, aber sie ist der Majorität nicht sicher. Noch hat die Reichsregierung gar keine Concession gemacht.

Die preußische Regierung wird nur in den Stand gesetzt, einen Schritt zu thun, der dem Verlangen des Reichstages theilweise entgegenkommt. Ob sie dem Landtage eine Vorlage machen wird, ob diese Vorlage als genügend wird erachtet werden können, ob der Landtag dieser Vorlage seine Zustimmung ertheilen wird, das Alles weiß man nicht. Gleichwohl scheint das Centrum schon entschlossen, die Pensionsvorlage zu genehmigen.

Von Interesse war es für das Haus, den greisen Feldmarschall Moltke wieder einmal sprechen zu hören. Die Stimme ist schwach geworden; sie hat etwas Schattenhaftes. Gleichwohl wurde er bei der tiefen Stille, die im Hause herrschte, überall sehr gut vernommen. Der Aufbau der Rede, die Satzbildung, die Wahl des Ausdrucks war musterhaft. Eine kleine Probe deutscher Prosa, die als Vorbild correcter Sprache in jeder Chrestomathie aufgenommen werden könnte. Sie wurde so vorgetragen, daß der Redner im stenographischen Bericht auch nicht die Aenderung eines einzigen Buchstabens nöthig gehabt haben kann. Ein beneidenswerthes Greisenalter.

Politische Uebersicht.

Breslau, 11. März.

In der letzten Zeit ging die Mittheilung durch die Presse, daß der Oberpräsident von Posen, Herr v. Günther, seinen Abschied eingereicht habe; es wurden auch bereits verschiedene Personen als seine eventuellen Nachfolger genannt. Die Kr.-Ztg. schreibt hierzu:

Wenn auch, wie verlautet, der Ober-Präsident v. Günther bei seinem vorgerückten Alter die Neigung zu erkennen gegeben hat, sich bald von den Geschäften zurückzuziehen, so ist doch dem Vernehmen nach ein Abschiedsgesuch desselben an berufener Stelle noch nicht eingegangen. Die Personalangaben über einen Nachfolger fallen deshalb in sich zusammen; doch ist wohl anzunehmen, daß von den bisher genannten Persönlichkeiten vielleicht keine einzige auf den erledigten Posten berufen werden würde.

Bei der Berathung des Polenantrages Achenbach u. Gen. im Abgeordnetenhause hat der Reichskanzler, indem er den Plan des Ansiedelungsgesetzes skizzirte, die Wiedereinführung der Erbpacht nur gestreift. Am 14. Februar 1885 dagegen sagte Fürst Bismarck im Reichstage, „daß man Domänen verkauft, das ist ein Palliativmittel, welches in Vorpommern versucht ist; das hilft aber nicht. Wenn Sie die Erbpacht nicht aufgehoben hätten, so würden Sie viele kleine erblichen Besitzer noch entstehen sehen." Die Ansiedelungsvorlage schließt die Erbpacht aus. Die Conservativen wollten aber, vielleicht im Vertrauen auf die Worte des Reichskanzlers, die Annahme der Vorlage von der Wiedereinführung der Erbpacht abhängig machen. Zu ihrer Ueberraschung hat, wie bereits gemeldet, Fürst Bismarck bei dem letzten parlamentarischen Diner das Wort gesprochen, die Erbpacht habe einen mittelalterlich-feudalen Anstrich — und siehe da! plötzlich verlautet, die Conservativen hätten auf die Einführung der Erbpacht Verzicht geleistet!

Auf die Erklärung des Greifswalder liberalen Wahlcomités gegen den Reichstagsabgeordneten Graf Behr-Behrenhoff erläßt dieser nun im Greifswalder „Kreisanzeiger" eine längere Erwiderung, in welcher er seine Behauptungen voll und ganz aufrecht erhält und zum Schluß sagt:

„Würde ich auch wirklich dem Comité die Namen nennen (wozu ich mich aus formellen Gründen nie herbeilassen werde), so würde das doch immer nur dazu führen, daß Privatpersonen durch andere Privatpersonen, ohne irgend welche verbürgende Autorität, befragt werden würden, mit dem Ergebniß, daß politische Gegner doch nicht überzeugt werden und daß sie die ihnen unangenehmen Aussagen einfach als unglaubhaft bezeichnen würden. Die Sache stünde also genau auf dem Stande, wie vorher, mit dem Unterschiede, daß ich eine Anzahl Personen den gegnerischen Anfeindungen preisgegeben hätte. Aus den angeführten Gründen werde ich auch ferner gegen derartige Anzapfungen mich ablehnend verhalten; in eine Polomik, noch dazu in öffentlichen Blättern, kann ich mich mit dem liberalen Wahlcomité ohnehin nicht einlassen; ich betrachte die meinerseits nöthigen Erklärungen hiermit für abgeschlossen, auf die Gefahr hin, daß von der anderen Seite die beliebte Wendung: „da Herr Graf Behr schweigt, so constatiren wir pp." auch in diesem Falle zur Anwendung gebracht werden sollte."

Hierzu bemerkt die „N. Stett. Ztg."

Wer diese Erklärung unbefangen liest, wird darin schwerlich eine Rechtfertigung für die Behauptung finden, welche aus dem Munde des Grafen Behr kränkend auf das Andenken eines Todten fiel. Es ist nur eine Aenderung seines Standpunktes; nachdem er erst gefordert, daß man ihm „das Gegentheil seiner Behauptung erweisen möchte", gebietet ihm nun die Rücksicht auf die, welche vielleicht „gegnerischen Anfeindungen anheimfallen können", zu schweigen. Aber der Herr Graf Behr vergißt, daß er selbst bereits den Schritt gethan hat, mit welchem er Rücksichten unmöglich machte. Wollte er diese nehmen, durfte er jene ehrenkränkende Behauptung niemals aussprechen. Nachdem er es aber gethan, ist die Forderung nach einer vollen Aufklärung eine Ehrensache für Alle, die dem Todten nahe gestanden haben. Das ist die Consequenz der Dinge, welcher Herr Graf Behr sich durch seine Erklärung jetzt vergebens zu entziehen suchte. Sein Verfahren erscheint nach jeder Richtung hin unbegreiflich.

Nach einer der „Pol. Corr." aus Warschau zugehenden Meldung wurden die russischen Bezirksbehörden beauftragt, von fremden Staatsangehörigen, die sich zu längerem Aufenthalte im Lande niederlassen, eine Taxe von 50 Rubeln einzuheben. Da dieselbe für viele dort weilende Arbeiter aus Preußen und Oesterreich unerschwinglich sein dürfte, glaubt man, eine Reihe von Ausweisungen voraussehen zu sollen.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 10. März. [Der deutsche Handelstag,] welcher am 12. und 13. d. Mts. hier zusammentritt, besteht jetzt seit 25 Jahren. Der I. deutsche Handelstag tagte in der Zeit vom 13. bis 18. Mai 1861 in Heidelberg. Der bleibende Ausschuß ist, wie wir dem Geschäftsbericht entnehmen, seit dem Schluß des dreizehnten deutschen Handelstages viermal zusammengetreten und zwar: am 27. Januar, 6. Mai und 7. November 1885 und am 5. Februar 1886. Die zur Berathung gekommenen Gegenstände betrafen vorzugsweise interne Angelegenheiten. Von den übrigen Verhandlungsgegenständen sind hervorzuheben:

Der Antrag der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft: „Eine Enquete darüber zu veranstalten, welche Punkte in den in Gebrauch befindlichen Connossements-Formularen Grund zu Beschwerden für die Ablader geben, und demnächst in Verhandlungen über den Weg einzutreten, auf welchem diesen Beschwerden Abhilfe geschafft werden kann." Das Präsidium hat auf Grund dieses Antrags zunächst gutachtliche Aeußerungen der Mitglieder eingefordert und der bleibende Ausschuß setzte demnächst eine Commission ein, welche behufs Beseitigung der zur Sprache gebrachten Unzuträglichkeiten weitere Vorschläge zu machen und deren Durchführung vorzubereiten beauftragt wurde. Diese Commission war der Ansicht, daß die bisherigen, vor 20 Jahren begonnenen und mehrfach, jedoch vergeblich wiederholten Bemühungen, ein den Wünschen der Ablader entsprechendes Conossements-Formular zur allgemeinen Annahme zu bringen, vornehmlich an der übermäßig ausgedehnten Haftpflicht gescheitert seien, welche das englische Recht dem Schiffseigner auferlege. Die Commission empfahl deshalb sowohl bei der Reichsregierung als auch auf der am 18. August v. J. in Hamburg stattgehabten Versammlung der „Association für die Reform und Codification des Völkerrechts" dahin zu wirken, daß auch in England die Haftung des Rheders nur mit Schiff und Fracht zum Rechtsgrundsatz erhoben werde.

Diesen Vorschlägen hat der bleibende Ausschuß stattgegeben.

Im Herbst vorigen Jahres trat auf Veranlassung des Königs der Belgier in Antwerpen eine „Internationaler Congreß für Handelsrecht" zusammen, welchem die Aufgabe gestellt war, eine einheitliche Regelung der Gesetzgebung der verschiedenen Völker auf dem Gebiete des Handelsrechts anzustreben und die Mittel, diese Bestrebungen zu verwirklichen, aufzufinden. Zur Theilnahme an diesen Berathungen war auch der Deutsche Handelstag eingeladen worden und der General-Secretär wurde vom bleibenden Ausschuß mit der Vertretung desselben beauftragt. Die Berathungen des Con-

Die Damen von Croix-Mort.*) [5]

Roman von **Georges Ohnet.**

Der junge Mann erging sich von Neuem in Danksagungen, verabschiedete sich sodann, bestieg hierauf seinen Phaëton und fuhr in raschem Trabe davon.

Jean Billet, der ihm mit den Augen folgte, stand noch immer unbeweglich an derselben Stelle, und Edmee mußte ihn anreden, ehe er sich des Ortes, an dem er weilte, zu erinnern schien. Er sah die Gräfin mit vorwurfsvollem Blicke an, schob mit einer raschen Achselbewegung den Tragriemen seiner schweren Tasche zurecht, pfiff seinem Hunde und entfernte sich ohne ein weiteres Wort durch die Park-Alleen.

— Ich glaube, Mama, daß Du den armen Billet sehr erzürnt hast, sagte Edmee.

— Das ist wohl ein rechtes Unglück! entgegnete die Gräfin scherzend. Er ist ein ganz abscheulicher Flegel! Es war schon sehr nöthig, daß er einen Verweis erhielt, und ich bin gar nicht böse, ihm diesen gegeben zu haben....

Hierauf verließ Regine ihre Tochter und begab sich auf ihr Zimmer, aus welchem sie erst zur Zeit des Abendessens herabkam.

Weshalb sollte Billet, dessen Handlungsweise sie niemals gerügt hatte, einen Verweis nöthig haben? Weshalb war sie keineswegs böse, ihm diesen ertheilt zu haben, da sie doch noch am selben Morgen nicht den geringsten Groll gegen ihn gehegt? Weshalb hatte sie den schönen d'Ayères, den sie zuerst mit abweisender Zurückhaltung aufgenommen hatte, mit freundschaftlichen Worten entlassen? Weshalb fühlte sie, die gestern sich noch so entsetzlich gelangweilt, sich in diesem Augenblick so angenehm mit köstlichen Träumen beschäftigt? Lauter Fragen, zu denen Laune und Phantasie den Inhalt gegeben und die nur von dem leichtfertigen, unberechenbaren Sinn einer Frau entschieden werden können.

Edmee, die dem alten Billet nachgerannt war, hatte ihn bei der Divonette-Brücke eingeholt. Sie nöthigte ihn zum Stillstehen, und indem sie ihre Mutter entschuldigte, suchte sie den unfreundlichen Diener zu begütigen. Aber daraufhin brach dieser erst recht los. Ach, er war nicht mehr Herr über sein Gebiet.... Damit war es zu Ende! Ein Anderer durfte sein Wild erlegen, daß er mit so viel Mühe und Sorgfalt gegen Diebe und sonstige Gefahren schützte. O es war ein ganz besonderes Unglück.

Er schwieg, stützte sich an die Brüstung der kleinen Brücke und starrte düster vor sich hin, dann fuhr er mit einer heftigen Geberde fort:

— Lassen Sie es nur sein, von einem solchen Menschen ist nichts Gutes zu erwarten!... Das ist einer von den Laffen, die viel schwatzen, den Frauen schön thun und ihnen die Köpfe verdrehen....

Edmee sah ihren Freund streng an.

— Du vergißt, daß es im Schlosse nur zwei Frauen giebt, meine Mutter und mich ... Und ich, fügte sie hinzu, ohne sich eines Lächelns erwehren zu können, ich bin es ja noch so wenig! ...

Der rauhe Mann betrachtete sie mit frommer Verehrung. Wie sie so dastand in ihrem hellen Kleide, das sich von dem dunklen Hintergrunde des Gehölzes abhob, umschimmert von einem Sonnenstrahle, der ihre weiße Stirn unter dem schwarzen Haar erglänzen ließ, mit ihren frischen Lippen und den blauen, treuherzigen Augen, schien sie all' den köstlichen Zauber blühender Jugend in sich zu verkörpern. Billet sah in ihr die Gottheit seiner Wälder und Fluren, deren Einsamkeit und Stille er über Alles liebte. Fern von ihnen und ohne seine Herrin konnte ihm die Welt nichts bieten. Stumm neigte er den Kopf in der unbestimmten Herzensbesorgniß, daß der Fremde, der so plötzlich an einem einzigen Tage zu solch hohem Ansehen auf dem Schlosse gelangte, auch noch der Gebieter des jungen Mädchens werden könne.

— Geh', tröste Dich, hub Edmee wieder an, Du wirst nicht so viel Verdruß haben, als Du zu befürchten scheinst. Unser Nachbar wird mehr auf seinen Besitzungen, als auf den unseren jagen.

— Daran wird er sehr gut thun, erwiderte der Hüter lakonisch, schob seinen „Knacker" unter den Arm, überschritt mit entschlossener Miene den Fluß und verlor sich im Dickicht.

Drittes Capitel.

Am nächsten Morgen bei der Messe, während des Offertoriums, vernahm Frau v. Croix-Mort mitten im andächtigen Schweigen der Kirche einen leichten, aristokratisch ruhigen Schritt, der hell auf dem Estrich ertönte. Unwillkürlich fühlte sie ihr Herz höher schlagen, die Ohren fingen ihr zu brausen an und die Buchstaben in ihrem Gebetbuche tanzten vor ihren Augen. Sie sagte sich: „Er ist's!", aber aufzublicken hätte sie nicht gewagt. Sie neigte den Kopf und suchte sich inbrünstiger in das Gebet zu versenken. Doch statt der frommen Betrachtungen waren es lauter weltliche Gedanken, die ihren Sinn gefangen nahmen.

Völlig zerstreut, zwang sie sich, ihren unsicheren Blick auf den Abbé Levasseur zu richten, der in seinem violettseidenen, silbergestickten Meßgewand mit seinem dicken, rothen, über den gefalteten Kragen seines Chorhemdes hinausquellenden Hals sich nach rechts und links wendete, während er in seinem Meßbuche mit den buntfarbigen Lesezeichen blätterte; aber gegen ihren Willen sah sie doch nur den schönen Ferdinand mit seiner vornehmen Haltung und seinem goldblonden Bart vor sich. „Wie kommt es, daß er heute in der Kirche ist, es mag wohl zum erstenmal sein?" fragte sie sich, und eine innere Stimme flüsterte ihr zu: „Er ist Deinetwegen hier, er wollte Dich wiedersehen."

Als Edmee sich nach dem Segen erhob und einen Blick umherwarf, bemerkte sie den Gutsnachbar, der mit verschränkten Armen neben der Kanzel stand und dem Gottesdienste seine volle Aufmerksamkeit zu leihen schien. Rings um ihn her schmetterten die Vorsänger aus vollem Halse den Chorgesang, in den sich die brummenden Töne der Baßhörner mischten; er aber schien nichts zu hören, denn sein Gesicht drückte ernste Sammlung aus. Edmee, die ihre Mutter mit dem Ellbogen leise anstieß, flüsterte, ohne fast die Lippen zu bewegen, ihr zu:

— Mama, Herr v. Ayères ist da ...

Die Gräfin machte ein ernstes Gesicht und antwortete nicht, als sei sie über die Leichtfertigkeit und Zerstreutheit ihrer Tochter höchst entrüstet.

Jetzt sprach der Pfarrer mit gefalteten Händen: „Ite, missa est ..." und die Kirchenbesucher strebten alsbald mit freudiger Erleichterung dem Ausgange zu, umtönt von dem schrillen Klang der auf den Steinfließen umhergerückten Stühle.

Frau v. Croix-Mort gab ihrer Tochter einen Wink, und statt sich nach der Thür zu wenden, schritt sie der Sacristei zu. Sie wollte ein Zusammentreffen mit dem schönen Ferdinand, der in ihrem Gemüthe eine unbestimmte Furcht erregt hatte, vermeiden. Sie war unzufrieden mit sich; der junge Mann beschäftigte ihren Geist viel zu sehr. Die gepolsterte Thür wurde geöffnet und die beiden Frauen betraten ein kleines, mit Nuß getäfeltes Gemach, in welchem der Geistliche unter Zuhilfenahme des Küsters die Meßgewänder ablegte. Weihrauchdüfte, vermischt mit einem Geruch von ausgelöschten Wachskerzen, schwebten in der Luft und auf dem Tische breitete sich neben der Stola ein großes, carrirtes Taschentuch aus.

— Ah! Sie sind es, meine werthen Damen! rief der Greis, indem er seine Soutane hastig zuknöpfte.... Sie wurden gewiß von dem schlechten Wetter zurückgehalten?

Er wies auf das hohe, breite Fenster der Sacristei, gegen welches draußen ein heftiger Regen schlug, der den Staub wegspülte und in schmutzig grauen Bächen niederrieselte.

— Nehmen Sie Platz, Frau Gräfin, und auch Sie, liebe Edmee.... Damit bot der Alte seinen Pfarrkindern Strohstühle zum Sitze an.

— Ich kam, Ihnen zu sagen, daß wir heute Abend bestimmt auf Sie zählen, Herr Pfarrer....

— Aber, verehrte Frau, gewiß, wie jeden Sonntag.

Frau v. Croix-Mort erröthete über ihren ungeschickten Vorwand. Der Geistliche machte erstaunte Augen. Es trat eine Pause ein. Vom Winde gejagt, prallten die schweren Tropfen von den Scheiben ab, zerstoben in feine Wasserperlen und ihr eintöniges Plätschern ließ den Priester und die beiden Damen in eine Art schläfriger Müdigkeit versinken.

Edmee erhob sich und während sie in der Sacristei umherging, fragte sie:

— Wie geht es Ihrem Vater, Herr Pfarrer? Ich habe ihn schon sehr lange nicht gesehen.... (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

gresses beschränkten sich auf das Wechselrecht und das Seerecht. Seit der letzten Plenarversammlung des deutschen Handelstages sind aus diesem Verbande ausgeschieden die Handelskammern zu Thorn, Nürnberg, Bromberg, Osnabrück, Bielefeld, Leer, Dortmund, Lüdenscheid, das Bezirksgremium für Handel, Fabriken und Gewerbe zu Schweinfurt und die Kaufmannschaft in Carlshafen. Dem deutschen Handelstage beigetreten ist die Handelskammer zu Lübeck. Gegenwärtig gehören 124 Handels- und Gewerbekammern, kaufmännische Corporationen und wirthschaftliche Vereine dem deutschen Handelstage an. — In den bleibenden Ausschuß wurden cooptirt die Herren Commerzienrath Diffené-Mannheim, Fabrikbesitzer O. Merkel-Eßlingen, Commerzienrath St. C. Michel-Mainz, Commerzienrath Hermann Vogel-Chemnitz, Dr. E. Websky-Wüstewaltersdorf, Bankdirector Dr. G. Siemens-Berlin, Fabrikbesitzer Ph. Barthels-Barmen und Generalconsul Russell-Berlin. Aus dem bleibenden Ausschuß ausgeschieden sind die Herren Commerzienrath Hartmann-Osnabrück und Geh. Commerzien-Rath Haniel-Ruhrort. Der langjährige Vorsitzende des bleibenden Ausschusses, Geh. Commerzienrath Delbrück-Berlin, legte im vorigen Frühjahre sein Amt nieder. Der erste stellvertretende Vorsitzende Dr. Hammmacher-Berlin, welcher seitdem den Vorsitz führte, sah sich zu Anfang Februar d. J. aus Gesundheitsrücksichten genöthigt, von diesem Amt zurückzutreten. Gegenwärtig leitet der zweite stellvertretende Vorsitzende, Herr Geh. Commerzienrath B. Liebermann, die Geschäfte des bleibenden Ausschusses.

[Das Befinden des Kaisers.] In Folge der einander oft widersprechenden Angaben über den Gesundheitszustand des Kaisers ist hin und wieder die Meinung entstanden, als ob das Unwohlsein Sr. Majestät Besorgniß erregend wäre. Das ist aber, wie die Kr. Ztg. mittheilt, nicht der Fall; vielmehr werden nur größere Schonungsrücksichten beobachtet, da bereits mehrere Male um diese Jahreszeit sich ähnliche Krankheitserscheinungen zeigten, die wie jetzt, und namentlich vor einem Jahre einen hartnäckigen Charakter entwickelten. Daß von einer ausgeprägten Krankheitsform nicht die Rede ist, geht schon daraus hervor, daß für diese Woche, wie überhaupt jede Woche in der Fastenzeit, eine musikalische Soirée im königl. Palais in Aussicht genommen ist. Auch soll zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Rußland am nächsten Sonntag bei den Majestäten ein Diner stattfinden.

[Hofball.] Der vorgestern Abend im Weißen Saale des Königlichen Schlosses stattgehabte Ball schloß die Reihe der größeren Hoffestlichkeiten dieses Winters. Der Kaiser war durch Unwohlsein verhindert, dem Feste beizuwohnen; dagegen erschien die Kaiserin um 9 Uhr in der Bildergalerie, nahm dort zunächst die Begrüßung der Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses entgegen und ließ sich alsdann vom Kronprinzen bis zur Mitte der Galerie geleiten. Dort nahm die hohe Frau unter dem lebensgroßen Bildniß des Königs Friedrich Wilhelm III. Platz, um Cercle zu halten. Gegen 11 Uhr zog sich die Kaiserin zurück. Der Kronprinz und die Kronprinzessin begrüßten im Weißen Saale die Gäste und zeichneten vor Allen die Fürstinnen des Landes und die Damen des diplomatischen Corps durch Anreden aus. Die Kronprinzessin ließ sich auf dem Hautpas nieder, um dem beginnenden Tanze zuzuschauen, während der Kronprinz, welcher die Uniform seiner Pommerschen Kürassiere und das Band des Schwarzen Adler-Ordens trug, die Tournée fortsetzte. Nach der ersten Française begab sich das Kronprinzliche Paar nach dem Königinnenzimmer, um daselbst die Vorstellung einiger Damen entgegenzunehmen, welche vorher auch die Ehre gehabt hatten, der Kaiserin vorgestellt zu werden. An den einzelnen Tänzen betheiligten sich die jüngeren Prinzessinnen des Königlichen Hauses. Um 11 Uhr wurde der Ball durch ein Abendessen unterbrochen, welches die höchsten Herrschaften mit den vornehmsten Gästen in der Neuen Galerie einnahmen. Ein glänzender Cotillon bildete den Schluß des Ballfestes.

[Franz v. Lenbach] ist auf einige Tage in Berlin eingetroffen. Ein Zeichen der Beliebtheit des Meisters ist es, daß derselbe am zweiten Tage seines Berliner Aufenthaltes mit einer Frühstückseinladung zu dem Feldmarschall Grafen Moltke und mit einer Tischeinladung zu dem Reichskanzler Fürsten Bismarck beehrt wurde. Lenbach gedenkt sich von Berlin direct nach Rom zu begeben.

[Die „Wahrheit".] Die „Voss. Ztg." hatte die Nachricht gebracht, das antisemitische Witzblatt die „Wahrheit" habe zu bestehen aufgehört; die „Post" berichtigt diese Mittheilung dahin, das Blatt erscheine noch immer als Beilage der „Deutschen Volksstimme".

[Die Neu-Guinea-Compagnie.] Die Neu-Guinea-Compagnie hat den Viceadmiral a. D. Freiherrn v. Schleinitz als Landeshauptmann für die deutschen Schutzgebiete im Kaiser Wilhelms-Land und im Bismarck-Archipel gewählt. Derselbe hat die Wahl angenommen und ist die Ernennung von dem Reichskanzler genehmigt worden. Das Organ der Compagnie, die „Nachr. von und über Kaiser-Wilhelms-Land" bringen folgende Mittheilungen:

Das Auswärtige Amt hat durch Erlaß vom 19. November mitgetheilt, daß die Flaggen, welche englischerseits auf denjenigen Theilen der Küste von Neu-Guinea, die jetzt unter deutschem Schutz stehen, gehißt worden waren, auf Anordnung des englischen Geschwaderchefs der australischen Station eingezogen worden sind. Nach einer Mittheilung vom 30. November 1885 hat der Kaiser auf den Vorschlag des kaiserlichen Commissars in Matupi genehmigt, daß der auf der Gazellenhalbinsel gelegene Mount Beautemps-Beaupré Berg „Varzin", die Insel Neu-Irland „Neu-Mecklenburg", die Duke of York-Gruppe „Neu-Lauenburg" und die bisher als Neu-Britain bezeichnete Insel „Neu-Pommern" benannt werden. Das von der Compagnie gekaufte Barkschiff „Norma" (645 Reg.-Tons) ist, mit dem für den Landeshauptmann bestimmten in Hamburg gefertigten Hause, mit 5 schwedischen Häusern, und mit Vorräthen an Kohlen, Holz und Provisionen, am 10. November von Hamburg ausgelaufen. Es soll in Finschhafen als „Hulk" verbleiben und hauptsächlich als Kohlendepot dienen. Der Ankunft in Sydney wird in der ersten Hälfte des März entgegengesehen. Wie durch die Zeitungen bereits bekannt, hat unser Dampfer „Papua" auf der Fahrt von Finschhafen nach Cooktown am Osprey-Riff, etwa 60 Seemeilen von Cooktown, Schiffbruch gelitten und ist total verloren gegangen. Nach dem inzwischen eingegangenen Berichte des Capitän Pfeiffer war das Schiff am 3. December früh von Finschhafen ausgegangen, hatte in Killerton-Insel eine Ladung Copra und zwei Weiße als Passagiere eingenommen und bis zum 9. December gute Fahrt gehabt. Das Unglück geschah am Abend dieses Tages zwischen 9 und 10 Uhr. Das Schiff stieß bei Hochwasser auf ein Riff, welches als das Osprey-Riff sich erwies und konnte trotz aller Bemühungen nicht abgebracht werden. In der Nacht brach es auf und das Wasser stieg darin, so daß die Pumpen es nicht bewältigen konnten. Der Capitän entschloß sich nach abgehaltenem Schiffsrath, das Schiff zu verlassen. Dies geschah am Morgen des 10. December gegen 7 Uhr. Die Mannschaft, 15 Mann, und die beiden Passagiere wurden auf zwei Boote vertheilt, von denen das eine am 13., das andere am 14. December Cooktown erreichte. Die Mannschaft hat einiges von ihren Effecten gerettet und einiges von der Schiffsausrüstung. Auch die Post wurde mitgenommen, ist aber zum Theil auf der viertägigen Bootsfahrt durch Nässe verdorben. — Zum zeitweiligen Ersatz des verlorenen Dampfers hat die Compagnie durch Vermittelung der Agenten der Queensland Steam Shipping Company in London ein Dampfschiff dieser Linie, „Truganini", von 130 Registertons gechartert, bis das in Danzig auf der Schiffswerft von F. Devrient und Co. im Bau begriffene neue Dampfschiff, welches Anfang März zur Abnahme fertig werden und den Namen „Ottilie" führen soll, in Cooktown angelangt sein wird. Dies wird voraussichtlich Anfang Mai der Fall sein. Die „Truganini" ist bereits am 19. Januar von Cooktown nach Finschhafen abgegangen und hat die Beamten der Compagnie, den Dr. Schellong und den Ingenieur Drees, welche in Cooktown die Ankunft der „Papua" erwartet hatten, sowie die Hilfsjäger Rücker und Heidemann, welche am 4. Januar in Cooktown ankommen sollten, nach ihrem Bestimmungsort mitgenommen. Die „Samoa", welche inzwischen die in Mioko von Dr. Finsch zurückgelassenen Provisionen und Tauschwaaren nach Finschhafen gebracht, dem Reichscommissar von Oertzen in Matupi von der Ankunft der Expedition Meldung gemacht und die zur Errichtung einer Station in Dallmannhafen bestimmten Beamten dorthin übergeführt hatte, ist am 27. Januar in Cooktown eingelaufen und sollte am 8. Februar wieder ausgehen. Die „Truganini" hat nach telegraphischer Meldung Finschhafen erreicht und ist nach Cooktown zurückgekehrt. Die Fahrten der Compagniedampfer werden sich in der Folge an die Ankunft und die Abfahrt der Postdampfer der British India Steam Navigation Company in Cooktown anschließen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. März.

In der Handelskammer zu Troppau ist behufs Abhilfe der Klagen der Eisenbahn-Verwaltungen über zu geringe Frequenz und der Reisenden über zu hohe Fahrpreise der Antrag gestellt, die Einführung von Kilometer-Abonnements zu empfehlen. Der Vorschlag geht dahin: Die Bahn giebt kleine Bücher aus, deren einzelne Blätter je 20 in der Weise der Briefmarken perforirte Marken à 5 Kilometer enthalten; jede dieser Marken trägt die Chiffre der betreffenden Bahn, die Bezeichnung der Klasse (welche auch durch die Farbe des Papiers ersichtlich zu machen wäre), die Nummer des Buches und die fortlaufende Nummer der einzelnen Marken, im betreffenden Buche außerdem natürlich die Bemerkung, daß eine solche Marke 5 Kilometer repräsentirt. Solche Bücher werden auf 500 bis x Kilometer ausgegeben, immer von 500 zu 500 in der Kilometerzahl steigend und im Kilometerpreis fallend, indem der Rabatt entsprechend der Größe des Buches steigt; es würde z. B. der Rabatt für 500 Kilometer 10 pCt. betragen, für 1000 Kilometer 15 pCt., für 1500 Kilometer 20 pCt. ꝛc. Der Käufer dieses Buches verpflichtet sich, die von ihm gekaufte Distanz innerhalb einer gewissen Zeit zu consumiren (z. B. für 500 Kilometer 2 Monate), widrigenfalls die noch nicht consumirten Marken ohne Anspruch auf Entschädigung verfallen sind; zu diesem Zwecke wäre auf jedem Buche auf dem Umschlage der Verkaufstag und die Giltigkeitszeit resp. der Verfalltag ersichtlich zu machen, und es wären nur solche Marken als giltig zu betrachten, welche von dem Stationskassirer selbst oder wenigstens vor seinen Augen aus dem Buche abgelöst werden; größere Bücher (z. B. über 3000 Kilometer) könnten auch für unübertragbar erklärt werden. Alle diese für das Publikum wissenswerthen Bestimmungen könnten auf dem Umschlage des Buches gedruckt sein. Die Billets, welche für jede einzelne Fahrt auf Grund dieser Bücher zu lösen und mit den Marken zu bezahlen wären, müßten natürlich statt des jetzt darauf gedrucken Preises die auf 5 oder 0 abgerundete Kilometerdistanz der betreffenden Station angeben und durch das quer darüber gedruckte Wort „Abonnement" gekennzeichnet sein.

---

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 28. Februar bis 6. März c. fanden hierselbst 56 Eheschließungen statt. — In der Vorwoche wurden 227 Kinder geboren, davon waren 178 ehelich, 49 unehelich, 216 lebendgeboren (106 männlich, 110 weiblich), 11 todtgeboren (4 männlich, 7 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 157, in der Vorwoche 153. — Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 40 (darunter 11 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 14, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach 1, Diphtheritis 1, Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 2, anderen acuten Darmkrankheiten 2, Gehirnschlag 9, Krämpfe 18, anderen Krankheiten des Gehirns 13, Bräune (Croup) 1, Lungenschwindsucht 20, Lungen- und Luftröhrenentzündung 20, anderen Krankheiten der Athmungsorgane 16, allen übrigen Krankheiten 52, Verunglückung und nicht bestimmt festgestellte, gewaltsame Einwirkung 2. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 298000 kommen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner in der Berichtswoche: Gestorbene 27,29.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 28. Februar bis 6. März c. wurden 24 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Diphtheritis 8, Typhus 1, Scharlach 10, Masern 3, Wochenbettfieber 2.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 28. Februar bis 6. März c. betrug hierselbst die mittlere Temperatur — 6,3° C., der mittlere Luftdruck 742,0 mm, die Höhe der Niederschläge 5,21 mm.

= **Gerichtsbau.** In Landsberg OS. steht der Bau eines neuen Amtsgerichtsgebäudes sowie eines Gerichtsgefängnisses bevor. Der Regierungs-Baumeister Reichenbach in Lublinitz ist zu diesem Zwecke von dem Minister der öffentlichen Arbeiten beauftragt worden, dem Kreis-Bauinspector von Lukomski zu Kreuzburg bei der Ausarbeitung der speciellen Projecte die erforderliche Hilfe zu leisten.

* **Egyptische Augenkrankheit im Seminar zu Steinau.** Aus Steinau a. O. wird uns unterm 10. d. Mts. geschrieben: Nachdem unter den Zöglingen des hiesigen königl. Lehrer-Seminars resp. des

---

Kleine Chronik.

Breslau, 11. März.

Der Peiner Münzfund. Vor Kurzem brachten einige Zeitungen die Notiz, daß bei dem Städtchen Peine (Provinz Hannover) ein Münzfund gehoben worden sei. Ueber den Umfang desselben war nur gesagt, daß die Zahl der Münzen etwa 800 betrage, und daß darunter gegen 100 große wären. Ferner war angeführt, daß der Schatz in den Besitz eines Goldschmiedes übergegangen sei. Dieser erhielt nun von weit und breit, selbst aus dem Auslande, Anfragen wegen des Fundes, ein Beweis, wie allgemein das Interesse für das Ereigniß war. Einzelne Personen machten ohne Weiteres weite Reisen um den Fund. Dieser war aber alsbald in eine dritte Hand übergegangen, in welcher er sich noch jetzt befindet. Die „Magd. Ztg." ist in der Lage, genauere Mittheilungen über den Fund zu machen. Vorweg die Bemerkung, daß die Münzen (durchweg Silbermünzen) in einem irdenen Topfe lagen, der entdeckt wurde, als zu einem Neubau in einem Dorfe bei Peine Erdarbeiten vorgenommen wurden. Inzwischen sind die einzelnen Stücke des Fundes genau verzeichnet worden, so daß ein klarer Ueberblick möglich ist. Dieser lehrt nun, daß man in dem Funde wahrscheinlich eine Sammlung des einstigen Besitzers vor sich hat. Zur Begründung dieser Ansicht ließe sich Mancherlei anführen. Da ist z. B. eine Reihe von unter Rudolph II. geprägten Thalern vorhanden, welche nicht allein verschiedene Jahreszahlen, sondern auch sonst beschreibbare Verschiedenheiten zeigen. Dasselbe ist von westfriesischen nnd anderen Thalern zu sagen, von denen nicht ein Stück doppelt vorhanden ist. Auch die kleineren Münzen (zumeist mit den Werthbezeichnungen 16, 24, 3 versehen) sind sämmtlich verschieden, mindestens in der Jahreszahl. Was nun die Erhaltung betrifft, so deutet auch diese durchweg darauf hin, daß der Eigenthmer nur schöne Exemplare zurücklegte. Sieht man von einigen böhmischen Groschen, die stark abgegriffen sind, ab, so kann man sagen, daß alle Münzen sehr gut im Gepräge sind, sofern nicht der Stempelschnitt an sich oder die Prägung mangelhaft war. Drei Viertheile der Stücke tragen sogar noch den Stempelglanz. Die Zeit, aus welcher die Münzen stammen, liegt zwischen 1550 und 1630. Uebrigens sind noch einige ältere vorhanden, jüngere jedoch nicht. Die jüngste Münze ist ein prachtvoller Thaler der Stadt Hannover, während ein zweiter Thaler dieser Stadt, dessen Gepräge von dem ersten sehr abweicht, etwas älter ist. Der Fund besteht aus Münzen, welche 1) unter Kaisern, Fürsten Grafen ꝛc., 2) unter Cardinälen, Bischöfen, Aebten, sowie 3) von Städten geprägt sind. Zunächst mögen Mittheilungen über die große Stücke (von feinem Silber) folgen. An Städtethalern sind (abgesehen von den hannöverschen) vorhanden solche aus: Hildesheim, Hamburg, Lübeck, Campen, Thur, Nimwegen („Der Stadt Nimegen Munt int Jaer 1563"). Ein Thaler, unter Ferdinand I. geprägt, trägt die Bezeichnung: „Rechelmens'. Thaler, unter deutschen Kaisern geprägt und mit ihren Bildnissen versehen, zeigen die Jahreszahlen: 1573, 1594, 1602—1610. Oesterreichische Erzherzöge sind durch mehrere Stücke vertreten. Ferner sind große Stücke da aus Mansfeld (Georgsthaler), Schleswig-Holstein (Friedrich), Brandenburg (Georg und Albert), Hessen (Moritz), Leuchtenberg (Ritter [mit Fahne und Schild] und Drache), Spanien (1567), Sachsen (Moritz, August Joh. Cas. und Joh. Ernst, Christian, Johann [Friedrich Wilh. Tut.], Georg August, Christian II., Johann Georg). Auch an braunschweigischen Thalern fehlt es nicht; vertreten sind: Julius Ernst, — Julius, — Philipp, — Heinrich Julius (mit schönem Portrait), Friedrich Ulrich, — Christian. Von letzterem ist auch ein halber Thaler da; ein zweiter halber Thaler ist ein westfriesisches Stück. So viel über die größeren Münzen. Was nun die kleineren betrifft, so mögen wiederum die Stadtmünzen vorangehen. Dieselben stammen unter Andern aus Braunschweig, Lüneburg, Hannover, Hamburg, Hildesheim, Magdeburg, Göttingen, Nordheim, Eimbeck, Halberstadt, Marsberg, Hameln, Schleswig, weiter aus Stuttgart, Isny, Thur, St. Gallen, Schaffhausen, Luzern, Riga (3-Groschenstücke, unter Stephan und Siegismund geprägt) u. s. w. Die ältesten, mit Jahreszahlen versehenen kleineren Stadtmünzen sind nunmehr 332 Jahre alt. Was die kleineren Münzen der Fürsten betrifft, so wollen wir u. A. anführen: Moritz von Hessen, August von Sachsen, Julius von Braunschweig (Silbergroschen bez.), Erzherzöge Karl und Ferdinand von Oesterreich, Rheingraf Daun, Wild- und Rheingraf von Salm-Grumbach, Graf von Hanau, Graf Solms, Graf Stolberg, Adolf von Holstein, Graf Martin von Reinstein, Pfalzgraf Johann, Simon von Lippe, Joh. Christ. und Georg Rud. von Schlesien-Liegnitz ꝛc. ꝛc. Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß von Bischöfen ꝛc. unter den kleineren Münzen vertreten sind: Karl von Lothringen, Anton und Hermann von Minden, Theodor von Paderborn, Ernst von Hildesheim, Balthasar von Fulda, Theodor und Diedrich von Corvey ꝛc.

Das Cocaïn. Seitdem das Cocaïn in der Heilwissenschaft eine gewisse Bedeutung erlangt hat, ist in den Vereinigten Staaten, diesem Lande aller Extravaganzen, eine wahre Cocaïno-Manie entstanden. Die „New-York Sun" berichtet hierüber; Jetzt kann man fast in jeder Apotheke Sodawasser haben, welches einen mehr oder weniger starken Cocaïn-Aufguß enthält. Männer und Frauen trinken davon den ganzen Tag, wie sie früher bloßes Soda- oder Selterswasser getrunken haben. Sogar die Schänkwirthe ahmen das Beispiel der Apotheker nach und liefern ihren Kunden, deren Nervensystem durch den übermäßigen Alkoholgenuß gelitten hat, Cocaïn, bald in dieser, bald in jener Form. Es übt auf das Publikum große Anziehungskraft aus, weil Diejenigen, welche es in den Handel bringen, behaupten, es kräftige die Nerven und leiste Ersatz für alkoholische Getränke. Es ist indeß noch weit schlimmer als das Morphium, und schon jetzt wissen die Aerzte von zahlreichen Vergiftungsfällen zu berichten, welche mit schrecklicheren Erscheinungen auftreten, als dies bei Morphinismus der Fall ist. Merkwürdigerweise erfreut sich das neue Reizmittel unter den Temperenzlern einer besonderen Gunst.

Theater- und Kunstnotizen.

Friedrich Dernburg, der Chefredacteur der „National-Zeitung", hat soeben ein Schauspiel unter der Feder, das den Titel führt: „Der Parlamentarier."

Aus Paris wird uns geschrieben: Die Frage der billets de faveur, an welchen die Finanzen der Pariser Theater bedenklich laboriren, ist jetzt durch das Vorgehen Mr. Floury's, des Directors des Chatelet-Théâtre, zu einer acuten geworden. Dieser Bühnenleiter hat nämlich sämmtliche freien Entrees, die Passe-Partouts und Vergünstigungskarten annullirt: selbstverständlich unter Wahrung der Rechte der Presse. Aber die Pariser Herren Theaterhabitués sind zähe und halten energisch an ihren sogenannten „Rechten" fest. Die Anfechtungen und Stürme, welche Mr. Floury wegen seiner mit eiserner Consequenz festgehaltenen Maßregel durchzumachen hat, nehmen kein Ende: und jetzt ist es sogar so weit gekommen, daß ein besonders hartnäckiger „Musenfreund" den Director wegen der Entziehung seines Passe-Partouts vor das — Gericht citirte. Es ist dies ein Mr. Noël, ein Mann, der aus seinem Parfümeriegeschäft sich ein Vermögen von mehr als einer Million erworben und der nun Mr. Floury verklagte, ihm 195 Franken für gelieferte Waaren zu schulden: der Herr Parfümeur hatte nämlich, um sich einigermaßen für die Liberalität des Directors erkenntlich zu zeigen, diesen hier und da einige Kleinigkeiten aus seinem Bazar zugesandt, die er nun nach Entziehung der Freikarte peinlich genau in Rechnung stellte und dem Gerichte, nach Ablehnung derselben durch Mr. Floury, präsentirte. Bei seiner Vorladung replicirte der Director des Chatelet-Théâtre, daß Mr. Noël seinerseits ihm 195 Franken für Entrées in seinem Musentempel schulde und er gern die 195 Francs für die Parfümerien bezahlen wolle, wenn sein Gegner sich zur Zahlung der rückständigen Theaterbillete bequemen würde. Da das Gericht sich den Ausführungen Floury's durchaus anschloß, hat Mr. Noël 195 Franken zu erhalten, aber auch zu erlegen, zugleich als Antragsteller die Kosten des gerichtlichen Verfahrens zu übernehmen. Das Chatelet-Théâtre ist ihm aber hinfür trotz alledem geöffnet — gegen Bezahlung nämlich, wie Mr. Floury liebenswürdig genug war vor Gericht laut zu erklären.

Das königliche Theater in Antwerpen hat — ein noch nicht dagewesenes Ereigniß — mitten in der Hauptsaison geschlossen werden müssen. Das Deficit machte die weiteren Aufführungen unmöglich. Der Theater-Director hat bei dem Handelsgericht den Abschluß eines Zwangsvergleichs beantragt.

Unglaubliche Scandalscenen haben sich am Sonntag im Londoner altberühmten Königlichen Theater (Her Majesty's Theatre), welches gegenwärtig allerdings zu den heruntergekommensten in ganz London gehört, abgespielt. Der Anfang der Vorstellung am Sonntag ließ ungewöhnlich lange auf sich warten, und erst, als das Publikum nach englischer Weise zu „trampeln" und zu „heulen" anfing, ging der Vorhang in die Höhe. Doch nur die ersten Scenen wurden gespielt, darauf trat bei offener Scene eine peinliche Pause ein, ausgefüllt nur durch lautes Gezänk und drohende Reden unsichtbarer Acteure. Die Vorstellung kam endlich wieder in Fluß und schleppte sich bei häufigen Unterbrechungen bis in den dritten Act. Nach Schluß einer neuen halbstündigen Pause erschien dann der Regisseur vor dem Vorhang und bat das Publikum, das Theater zu verlassen, es sei unmöglich weiter zu spielen, da die Arbeiter sich weigerten, für die nächste Scene die Coulissen zu setzen. Der bessere Theil des Publikums ging. Die Zurückgebliebenen aber sahen den Vorhang noch einmal aufgehen und die seltsamste Scene sich abspielen, die je in der Theaterchronik verzeichnet worden. Das gesammte Personal der Arbeiter und Statisten, sowie das Corps de Ballet erschien vor den Lampen und begann unisono das Publikum anzubetteln. Die Männer hielten ihre Mützen hin, die Damen hoben ihre Schürzen auf und baten um Geldbeiträge, sonst müßten sie verhungern, sie seien seit Wochen nicht bezahlt worden. Die Spaßmacher unter dem Publikum fingen nun an, Hände voll kleiner Münzen unter die Bittenden zu werfen, welche sich um den „goldenen Regen" balgten. Erst das Einschreiten der Polizei beendete die widerwärtige Scene.

---

* **Unsere Räthsel.** Die Auflösungen der von uns in Nr. 165 gestellten Aufgaben sind: 1) Mailand. 2) Centrum. 3) Seladon.

Sämmtliche drei Aufgaben haben richtig gelöst: L., hier. — Puppchen, hier. — P, hier. — Linna B., hier. — Memmerle, hier. — „Auch Einer" in Löwen. — Frau Ithaka. — J. S. in Beuthen OS. — Dr. Sch., hier. — Das Clärchen. — Backfisch und Carlchen Miesnick. — Aus Wiesenmühle bei Landsberg. — Olga, Käthe, Hede. — Muttel und Laurini. — Onkel Fritz in Neisse. — Th. in N. — Thekla R., hier. — Tante J., die Lesekränzelmutter. — Regina und Jenny R. in R. — Max und Liesel, hier. — Maggie, hier. — Dr. B. R. aus Wien. — Käthe M. — Rudolph von Habsburg. J. S., S. S. — Max und Clara C., hier. — W., L., Scävola und Clown. — Die lustigen Vagabonden. — 's Theeröschen. (Auf Ihr freundliches Anerbieten können wir jetzt nicht eingehen.) — A. L. in Dortmund. — Auschalala. — Don Cesar. — Schnipp Schnapp Schnurr, Katscher. — Frau A. K., hier.

Zwei richtige Lösungen sind eingegangen von: Sara und Hedwig in Oppeln. — Die drei Obertöpfer. — Die Schwestern G. in Oppeln. — Eine schöne Unbekannte. — Tante Johanna in Trebnitz. — Die Stammgäste des Hotel Mampe in L. — Held Heinrich. — L. F., hier. — Jenny Sch. in R.

Eine Aufgabe haben richtig gelöst: B. A. R., hier. — Johanna K. in K.

damit verbundenen Waisenhauses wiederholt Erkrankungen an der sogenannten egyptischen Augenkrankheit zum Ausbruch gekommen, sind beide Anstalten auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

= **Nach dem Etat für das hiesige Museum der bildenden Künste pro 1886** ist letzteres, da es keine eigenen Einnahmen aufweist, lediglich auf die Dotation der Provinz im Betrage von 87 000 Mark angewiesen. Aus dieser Summe sind sämmtliche Ausgaben zu bestreiten, die die Verwaltung dieses Kunstinstituts nothwendig macht. Der Etat weist nach 400 Mark auf Reisekosten und Diäten der Mitglieder des Museums-Curatoriums, deren Amt im Uebrigen als ein ehrenamtliches ohne Entschädigung verwaltet wird, 500 Mark für Dienstreisen des Directors der Kunstsammlungen und der Directorial-Assistenten, 12 400 Mark an Besoldungen für die letztgenannten Beamten, 24 000 Mark an Besoldungen der Vorstände der 4 Meister-Ateliers für Bildhauerei, Landschafts-, Historien- und Genre-Malerei, von welchen indessen nur die beiden ersteren besetzt sind. Das übrige Beamtenpersonal, bestehend aus dem Inspector, dem Restaurator der Gemäldesammlung, dem Conservator der Sammlung der Gypsabdrücke, 7 Galeriedienern und dem Hausmeister, erfordert an Gehältern 16 700 Mark und für Dienstkleidung 700 Mark. Für Bureau-Bedürfnisse, für Reinigung und Wasserconsum, Heizung und Beleuchtung sind 6100 Mark, für die bauliche Unterhaltung des Gebäudes und für Inventar-Unterhaltung und Vervollständigung 7000 Mark, für die Versicherung des Museums-Gebäudes, des Mobiliars und der Kunstsammlungen gegen Feuerschaden 1600 Mark vorgesehen. Ueberhaupt erfordert die Verwaltung des Kunst-Museums insgesammt 71 800 Mark, sodaß noch 15 200 Mark als Uebertrag auf den Museums-Reservefonds, welcher zur Anschaffung von Kunstwerken und zur Vervollständigung der Kunstsammlungen bestimmt ist, disponibel bleiben.

* **Eine wichtige Rechtsfrage für kleinere Geschäftsleute** gelangte mit einer am 9. d. M. stattgehabten Verhandlung vor der Strafkammer des königl. Landgerichts zu Hirschberg zum Austrage. Der Schneidermeister K. aus Breslau hatte in den Jahren 1884/85 sich in Löwenberg niedergelassen. Er arbeitete für seine Kundschaft und da er gezwungen war, einen Gesellen zu beschäftigen, miethete er auch einen Laden, in welchem er fertige Waare zum Verkauf feilbot. Wenn er dies nicht gethan hätte, würde sein Geselle öfters ohne ausreichende Beschäftigung geblieben sein. Der Geschäftsumsatz war jedoch sehr gering, 5000 Mark pro Jahr mit ca. 10 pCt. Reingewinn. Das Geschäft hielt sich nur 1½ Jahr. Rechtzeitig, um keine Begünstigung einzelner Gläubiger eintreten zu lassen, meldete K. den Concurs an. Bücher hatte er nicht geführt, auch hatte er keine Inventur gemacht. Jeder der Gläubiger erhielt noch ca. 40 pCt. aus der Masse. Es handelte sich um die Frage: Ist K. als Vollkaufmann, welcher verpflichtet ist, Bücher zu führen, zu betrachten oder als Handelsmann von geringerer Bedeutung, für welche diese Verflichtung nicht besteht? Der Vertheidiger plaidirte für letztere Auffassung, annehmend, daß ein Geschäft, bei welchem sich nur 500 M. pro Jahr als Reingewinn erzielen lassen, nicht ein kaufmännisches genannt werden kann. Der Wechselverkehr (K. hatte 2 Wechsel ausgestellt), welcher stattgefunden, sei wohl nur auf Drängen der Gläubiger geschehen. K. selbst habe keine Ahnung von der Bedeutung derselben und habe er sich nur als Handwerksmeister, nicht als Kaufmann betrachtet. Der Gerichtshof neigte sich jedoch dieser Auffassung nicht zu, betrachtete K. als Kaufmann; daher erfolgte die Verurtheilung des K. zu 4 Tagen Gefängniß wegen einfachen Bankerotts.

⊠ **Falkenberg,** 9. März. [Landwirthschaftlicher Verein.] Vorgestern hielt der hiesige landwirthschaftliche Verein eine General-Versammlung ab, welche indeß nur schwach besucht war. Da sowohl der Vorsitzende, Graf Pückler-Schedlau, als auch der stellvertretende Vorsitzende, Graf Praschma-Falkenberg, in Berlin sich befinden, so übernahm der Wirthschaftsinspector Osterrath-Schoppanowitz den Vorsitz. Nach Erledigung der geschäftlichen Mittheilungen erhielt der königl. Landrath von Sydow-Falkenberg das Wort zu einem Vortrage über die „Landgüterordnung“. Nächstdem berichtete Wirthschaftsinspector Osterrath über den Export von Pferden, Rindvieh und Schafen nach Argentinien und Uruguay. In der letzten Sitzung wurde der Vorstand durch eine im Fragekasten befindliche Frage aufgefordert, Schritte zu unternehmen, daß der Verkauf von Getreide künftig nach Centnern bewerkstelligt werde. Der Schriftführer, Kämmerer Nehr-Falkenberg, theilte nun mit, daß der Vorstand sich sowohl an den hiesigen Magistrat als auch an die königl. Regierung mit dem Ersuchen gewendet habe, eine bezügliche Verfügung für die hiesige Stadt resp. den ganzen Bezirk zu erlassen. Durch eine Fragekasten-Notiz wurde der Verein dazu angeregt, in diesem Jahre landwirthschaftliche Excursionen zu unternehmen; die Versammlung sprach sich in zustimmendem Sinne aus.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

a. **Ratibor,** 7. März. [Strafkammer I. — Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes.] Am 20. October v. J. sollte der Rangirmeister Sylla im Bahnhof Kosel-Kandrzin einen Rangirzug von 9 Wagen aus dem Geleise 2 nach Myslowitz dirigiren. Als Führer des Zuges fungirte der Bahnbeamte Engelmann; die Weiche 26, wo sich der Kreuzungspunkt befand, hatte der Weichensteller Scheer zu stellen. Auf dem Geleise nach Myslowitz befand sich indessen bereits ein anderer Bahnzug, der nach dem Geleise 4 hinübergeleitet werden sollte. Sylla gab das für den Weichensteller bestimmte Commando „Abfahrtgeleis“; der Locomotivführer dagegen hatte zu warten, bis das zweite Commando „Abfahrtgeleis frei“ gegeben wurde. Da jedoch das Geleis nach Myslowitz noch nicht frei war, gab Sylla das zweite Commando „Abfahrtgeleis frei“ nicht, Scheer besorgte deshalb auch nicht die Weichenstellung. Trotzdem setzte Engelmann den Zug in Bewegung, und daraufhin richtete Scheer auf einen Zuruf die Weiche. Engelmann fuhr nun auf den bereits dastehenden Zug, wodurch der letzte Wagen desselben aus dem Geleise gesetzt und der Eisenbahnverwaltung ein materieller Schaden zugefügt wurde. Außerdem soll E. schneller, wie es vorgeschrieben ist, gefahren sein, so daß ein Bremsen nicht mehr möglich war. Engelmann, Scheer und Sylla sind daher angeklagt, durch Vernachlässigung ihrer Pflichten einen Bahnzug in Gefahr gebracht und der Bahnverwaltung einen materiellen Schaden verursacht zu haben. Die Zeugenaussagen ergeben den Sachverhalt wie oben. Der Gerichtshof verurtheilte Engelmann zu 5 Tagen und Scheer zu 3 Tagen Gefängniß. Sylla wurde freigesprochen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ constatirt, daß in dem Verhalten Windthorsts bei der Cultusetatsberathung trotz seiner anfänglichen friedfertigen Versicherung keine Aenderung eingetreten sei. Demselben komme es nur darauf an, die katholische Bevölkerung, welche die neue kirchenpolitische Vorlage mit Freuden begrüße, aufzuhetzen. Das Deutsche Reich müsse erst zertrümmert sein, ehe die Möglichkeit eines neuen Welfenreiches sich darbiete, und mit emsiger Beharrlichkeit setze daher der Centrumführer sein altes Unterminirungswerk fort. Nach der letzten Rede scheine Windthorst allerdings den Boden unter den Füßen nicht mehr ganz sicher zu fühlen; er müsse um Vorwände für die Invectiven etwas verlegen sein; wenn er die Geschichte der katholischen Abtheilung zum Ausgangspunkt seines Angriffs mache, das beweise, daß ihm die kirchenpolitische Vorlage Pein mache. Daraus dürfe weiter der erfreuliche Schluß gezogen werden, daß für das baldige Aufgehen der Friedenssonne wirklich gegründete Aussicht vorhanden ist. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ reproducirt den Inhalt eines Artikels der „Kölnischen Zeitung“ über das Wachsen des Chauvinismus in Frankreich und erklärt den Schluß für berechtigt, daß auf diese Zustände im Interesse der Sicherheit Deutschlands nicht oft genug aufmerksam gemacht werden könne.

Wien, 11. März. Anläßlich des stärkeren Auftretens der Cholera im Venetianischen ordnete der Handelsminister gegen die italienischen Provenienzen von der österreichischen Grenze bis einschließlich Ancona eine siebentägige Observationsreserve an.

Paris, 11. März. Die Einnahmen der indirecten Steuern pro Februar sind um 10½ Millionen gegen den Voranschlag zurückgeblieben. Seit dem 1. Januar ist eine Mindereinnahme von 23 Millionen.

Paris, 11. März. Zwischen Mentone und Monaco sind zwei Eisenbahnpersonenzüge collidirt. Etwa 10 Wagen sind zertrümmert, mehrere Personen getödtet und viele verwundet worden.

Washington, 10. März. Der Staatsbericht des landwirthschaftlichen Departements giebt jetzt das Verhältniß des Mais im Besitze der Pächter auf 40 Procent der letzten Ernte, nämlich auf 773 Millionen Bushels an. Das Verhältniß des auf den Markt gebrachten Mais beträgt 82⅗ Procent. Die Menge des im Besitze der Pächter befindlichen Getreides beläuft sich auf 30 $^{1}/_{10}$ Procent, das ist 107 Millionen Bushels.

Handels-Zeitung.

Breslau, 11. März.

Waggon-Fabrik Gebr. Hofmann & Co., Actien-Gesellschaft. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths ist die Dividende für das Geschäftsjahr 1885 auf 5½ % festgesetzt worden.

* **Zum Geldmarkt.** Die „Nat.-Ztg.“ schreibt unterm 10. März c.: Der Satz für Disconten stieg heute um ⅛ pCt. Das Heranrücken des Quartalwechsels macht die Disconteure zurückhaltend. Der heutige Rückgang von Reichsanleihe und 3½proc. Consols mag ebenfalls mit Vorbereitungen für die Quartalswende in Zusammenhang stehen, welche Realisirungen vorübergehender Anlagen veranlassen. — Aus Newyork wird unterm 6. März gemeldet, dass in der an diesem Tage endenden Berichtswoche 1 990 000 Dollars Gold nach Europa verschifft worden sind.

* **Galizische Karl Ludwigsbahn.** Die Verwaltung der Karl Ludwigsbahn beschloss, den Julicoupon nicht zu kürzen, sondern den für eine Verzinsung von 5 pCt. im Jahre 1885 fehlenden Betrag der Reserve zu entnehmen. Der Fehlbetrag dürfte in Folge grosser Ersparnisse hinter den ursprünglichen Annahmen zurückbleiben. Diese der „B. B. Ztg.“ entnommene Depesche enthält leider nichts über die Höhe des Fehlbetrags, und doch ist die Kenntniss derselben für die Beurtheilung der Verhältnisse unerlässlich. Eine Wiener Depesche der „Frkf. Ztg.“ sagt: Die Generalversammlung der Galizischen Karl Ludwigsbahn erhält unter Zustimmung der Regierung nur die gewöhnliche Tagesordnung. Es wird somit keine Statutenänderung hinsichtlich des Zinstermins der Actien beabsichtigt. Die Angabe bezüglich einer bevorstehenden Prioritäten-Conversion ist verfrüht.

* **Zuckerfabrikation in der Provinz Posen.** In der Campagne 1885/86 wurden in der Provinz Posen verarbeitet von mit Rüben bebauten 68 033 Morgen 7 441 693 Ctr. Rüben, so dass der Ernte-Ertrag pro Morgen 109,38 Ctr. Rüben erreichte (in Westpreussen 138,15 Ctr. pro Morgen). Die Durchschnittspolarisation betrug in Posen 13,07 pCt. gegen 13,76 pCt. in 1884/85. Die mit Rüben bebauten Flächen in der Provinz Posen betrugen:

1879	4 400 Morgen	mit dem Ernte-Ertrage von 128,41 Ctr. pro Morgen,
1880	11 580 Morgen	mit dem Ernte-Ertrage von 134,12 Ctr. pro Morgen,
1881	33 968 Morgen	mit dem Ernte-Ertrage von 93,34 Ctr. pro Morgen,
1882	56 265 Morgen	mit dem Ernte-Ertrage von 140,77 Ctr. pro Morgen,
1883	84 450 Morgen	mit dem Ernte-Ertrage von 105.30 Ctr. pro Morgen,
1884	96 879 Morgen	mit dem Ernte-Ertrage von 97,51 Ctr. pro Morgen,
1885	68 033 Morgen	mit dem Ernte-Ertrage von 109,38 Ctr. pro Morgen.

Das verarbeitete Rübenquantum betrug in Campagne

im Jahre	1879/80	564 990	Ctr.
„	1880/81	1 553 122	„
„	1881/82	3 170 590	„
„	1882/83	7 920 058	„
„	1883/84	8 892 510	„
„	1884/85	9 446 340	„
„	1885/86	7 441 693	„

so dass in der letzten Campagne in der Provinz Posen über 2 Mill. Centner Rüben weniger als in der Vorcampagne verarbeitet worden sind.

Marktberichte.

Cz. S. **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 3. bis 10. März) Das Geschäft im Metallmarkte nahm im heutigen Berichts-Abschnitt regelmässigen Verlauf, ohne aber zu grösserer Ausdehnung zu gelangen, da der Consum fortfuhr, eben nur das zu kaufen, was er nöthig gebrauchte. Dabei war die Tendenz jedoch entschieden fest. Kupfer erhöhte seine Notiz durchschnittlich um ½ Mark: Ia Mansfelder A-Raffinade 96—99 M., englische Marken 89 bis 93 M., Bruchkupfer 65 bis 68 M. — Zinn gleichfalls eine Kleinigkeit im Werthe heraufgesetzt: Banca 198 bis 202 Mark, Ia englisch Lammzinn 197 bis 198 M., Bruchzinn 160—165 M. — Rohzink hielt sich fest auf seinem letztwöchentlichen Preisstand: W. H. G. v. Giesche's Erben 33—33,75 Mark, geringere schlesische Marken 31,75 bis 32,50 M., neues Bruchzink 21—24 M., altes Bruchzink 19 bis 20 Mark. — Blei ging abermals eine Kleinigkeit höher in der Notiz: Clausthaler raffinirtes Harzblei 28,50—29 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 28,00 bis 28,50 M., spanisch. Blei „Rein u. Co.“ 32,50—34,00 M. — Walzeisen wie letzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 12,50 Mark, Brucheisen 4—5 Mark. — Roheisen befestigte sich tendenziell: bestes deutsches 6,45 bis 6,60 M., schottisches 6,55—6,85 M., englisches 5,10—5,20 Mark. — Antimonium regulus notirte unverändert: englische Ia Qualitäten 75—80 M. — Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks in ruhigem Handel: Nuss- und Schmiedekohlen bis 48 Mark per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzcoaks 2,20 bis 2,30 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 3. bis 10. März.) Die feste Tendenz der Vorwochen für Kar-

---

♃ **Breslau,** 11. März. [Von der Börse.] Bei fester Tendenz waren die Umsätze auf allen Gebieten ohne Belang. Credit-Actien zogen gegen den Anfangscours ½ Mark an. Russische Werthe konnten in Folge der telegraphisch mitgetheilten Convertirungs-Nachricht ausnahmslos Avancen nehmen. Laurahütte-Actien vermochten sich nicht zu erholen.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Papierrente 77,60—77,65 bez., Ungar. Goldrente 84,50—84,65 bez., Russ. 1880er Anleihe 87,75—88 bez., Russ. 84er Anleihe 100—100,15 bez. u. Br., Russ. Orient-Anleihe II 64,60—64,90 bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 499 bis 498—499,50 bez., Donnersmarckhütte 33,50—33,65 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 81,65—81,50 bez., Russ. Noten 204,75—205,25 bez. u. Br., Türken 16—16,15 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 11. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 500, 50. Disconto-Commandit —, —. Sehr fest.

Berlin, 11. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 500, 50. Staatsbahn 417, 50. Lombarden 208, —. Laurahütte 81, 50. 1880er Russen 88, 20. Russ. Noten 205, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 70. 1884er Russen 100, 20. Orient-Anleihe II. 64 80. Mainzer 99, 50. Disconto-Commandit 214, 50. Fest.

Wien, 11. März, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 65. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 70. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 11. März, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 90. Ungar. Credit —. Staatsbahn 257, 30. Lombarden 127, —. Galizier 210, 25 Oesterr. Papierrente 86, 40. Banknoten 61, 65. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 104, 75. Ungar. Papierrente 95 72. Elbthalbahn 168, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 11. März. Mittags. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Galizier —, —.

Paris, 11. März. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 11. März. Consols —, —. 1837er Russen —, —. Wetter:

Wien, 11. März. [Schluss-Course.]

Cours vom		Cours vom	
1860er Loose	Nicht eingetroffen.	Ungar. Goldrente ..	Nicht eingetroffen.
1864er Loose		4% Ungar. Goldrente	
Credit-Actien		Papierrente	
Ungar. Credit-Actien		Silberrente	
Anglo		London	
St.-Eisenb.-A.-Cert..		Oesterr. Goldrente..	
Lomb. Eisenbahn ..		Ungar. Papierrente.	
Galizier		Elbthalbahn	
Napoleonsd'or		Wiener Unionbank.	
Marknoten		Wiener Bankverein	

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 11. März 1886.

Berlin, 11. März, 1 Uhr 10 Min. (Privat-Telegr. der Bresl. Ztg.) Tendenz: Fest.

Oesterr. Credit 500,—,
Lombarden 205,—,
Franzosen 416,50,
Mainz-Ludwigshafen 99,50,
Marienburger 57,25,
Ostpreussen 95⅞,
Disconto-Commandit 214,50,
Laurahütte 81,25,
4% Ungar. Goldrente 84,50,
1880er Russen 88,—,
1884er Russen 100,—,
Russische Noten 205,—.

Die amtlichen Berliner Schluss-Course folgen in der zweiten Ausgabe.

Letzte Course.

Berlin, 11. März. 3 Uhr 10 Min. (Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.)

Cours vom		Cours vom	
Oesterr. Credit. . ult.	Nicht eingetroffen.	Gotthard .... ult.	Nicht eingetroffen.
Disc.-Command. ult.		Ungar. Goldrente ult.	
Franzosen ...... ult.		Mainz-Ludwigshaf. .	
Lombarden ..... ult.		Russ. 1880er Anl. ult.	
Conv. Türk. Anleihe		Italiener .... ult.	
Lübeck-Büchen . ult.		Russ. II. Orient-A. ult.	
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.		Laurahütte ..... ult.	
Marienb.-Mlawka ult		Galizier .... ult.	
Ostpr. Südb.-St.-Act.		Russ. Banknoten ult.	
Serben		Neueste Russ. Anl.	

Producten-Börse.

Berlin, 11. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 155, —, Sept.-Oct. 165, 25. Roggen April-Mai 136, 50, Sept.-Oct. 141, 50. Rüböl April-Mai 44, 10 Sept.-Oct. 46, —. Spiritus April-Mai 37, 60, Juli-August 39, 70. Petroleum März 23, 90. Hafer April-Mai 126 25.

Berlin, 11. März. [Schlussbericht.]

Cours vom		Cours vom	
Weizen.	Nicht eingetroffen.	Rüböl.	Nicht eingetroffen.
April-Mai		April-Mai	
Septbr.-Octbr.		Septbr.-Octbr.	
Roggen.			
April-Mai		Spiritus.	
Mai-Juni.		loco	
Septbr.-Octbr.		April-Mai	
Hafer.		Juli-August	
April-Mai		August-Septbr. ...	
Mai-Juni			

Stettin, 11. März. — Uhr — Min.

Cours vom		Cours vom	
Weizen.	Nicht eingetroffen.	Rüböl.	Nicht eingetroffen.
April-Mai		April-Mai	
Septbr.-Octbr.		Septbr.-Octbr.	
Roggen.		Spiritus.	
April-Mai		loco	
Septbr.-Octbr.		April-Mai	
Petroleum.		Juni-Juii	
loco		Juli-August	

Concurs-Eröffnungen.

Goldleistenfabrikant Herrmann Löwenthal in Berlin. — Gold- und Silberwaarengeschäftsinhaber Julius Rhode in Chemnitz. — Kaufmann C. F. Brüning zu Dortmund. — Kaufmann Paul Hermann Diesend in Dresden. — Kunstmüller Gottlob Friedrich Schiedt in Hall. — Kaufmann Samuel, genannt Salomon Marx, Inhaber der Firma Jacob Marx Sohn in Sandhausen, Heidelberg. — Heinrich Schäfer in Eichelhain. — Töpfermeister Albert Hennigsen in Husum. — Nachlass des Schneidermeisters Johann Heinrich Carl Zeitheim in Krimmitschau. — Mühlenpächter Franz Traugott Möhle in Lotzdorf. — Kaufmann Oscar Lischewski zu Stralsund.

toffelstärke und Mehl übertrug sich auf unseren heutigen Berichtsabschnitt und führte umsomehr zu einer kleinen Erhöhung der Notirungen, als der Consum anfing, sich in Folge eingetretener Bedarfsfrage kaufsbereiter zu zeigen. Der Umstand, dass die Production bereits in ca. 6 Wochen beendet sein dürfte, dass aber bis zur nächsten Campagne noch ca. 6 Monate Consumtionszeit bleiben und die Läger allerorts beträchtlich abgenommen haben, so erscheint die festere Haltung der Producenten und Händler erklärlich. Secunda-Qualitäten waren mehr angeboten, aber zu hoch gefordert, um grössere Abschlüsse zuzulassen. In fertigen Fabrikaten hielt die scharfe Coucurrenz die Preise unter Druck, ohne den Absatz dadurch zu fördern. Neueste Kartoffelstärke ist begehrter gewesen. — Wir notiren: **Kartoffelstärke**, feuchte, reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, prompt und März 8—10 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 15.80 Mark, März 15,70 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 15 Mark, IIa prompt 13,50 bis 14,50 Mark. — **Kartoffelmehl**, hochfein, prompt 17—18 Mark, Ia prompt 15,80 Mark, IIa prompt 14—15 Mark. — **Kartoffelsyrup**, Ia weiss, prompt 19 bis 19,50 M., dto. zum Export eingedickt, prompt 20,0 M., Ia gelb prompt 17—18 Mark, IIa prompt 16,50—17 M. Kartoffelzucker in Kisten, Ia weiss prompt 19,50 M., Ia gelb prompt 18—19 M., geraspelt in Säcken 1 Mark per 100 Kilo mehr. — **Weizen- und Reisstärke** in gutem Begehr. — Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Pasewalker, Hallesche etc. 37 bis 38 Mark, do. kleinstückige 33 bis 35 M., Schabestärke 28—30 M., Reisstückenstärke 41—42 Mark, Reisstrahlenstärke 42—43 M. — Preise pro 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

§ **Frankenstein,** 10. März. [Vom Productenmarkt.] Bei mittlerer Zufuhr und unveränderter Nachfrage erlitten die vorwöchentlichen Notirungen auf heute stattgehabtem Wochenmarkte fast durchgehends eine weitere Veränderung zu Gunsten der Producenten. Der Weizen erzielte heute in allen Gangarten per 100 Klgr. einen Preisaufschlag, und zwar in höchster Qualität von 0,30 M., in mittlerer von 0,20 M. und in niedrigster von 0,30 M., ebenso Roggen mittlerer und niedrigster Qualität im Betrage von 0,10 M. und Gerste höchster Qualität von 0,30 M.; nur Hafer wurde heute billiger gekauft, als vor acht Tagen, derselbe ermässigte sich in höchster Qualität um 0,10 M., in mittlerer Qualität um 0,20 M., wogegen Roggen höchster, Gerste mittlerer und niedrigster und Hafer niedrigster Qualität die vorwöchentlichen Preise beibehielt. Erbsen erzielten einen Preisaufschlag von von 0,50 M. und Eier gingen im Preise per Schock um 0,10 M. zurück; Kartoffeln, Heu, Stroh und Butter blieb unverändert. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Klgr. Weizen 13,90 bis 14,70—15,40 M., Roggen 12,20—12,60—12,90 Mark, Gerste 11,30—12,30 bis 13,30 M., Hafer 13,40—14,10—14,60 M., Erbsen 17,50 Mark, Kartoffeln 2,50 Mark, Heu 7,20 M., Stroh 4,50 M., Butter per Klgr. 2,20 M. und Eier das Schock 2,50 M.

Löwen i. Schl., 10. März. [Marktbericht von J. Gross.] Das heftige Frostwetter vergangener Berichtswoche verfehlte nicht die Stimmung im hiesigen Getreidegeschäft zu beleben. In Folge erhöhter Börsennotirungen wurde die Nachfrage, vornehmlich in Weizen, Hafer und Rothklee, reger und hätte sich bei grösserem Angebot darin ein ziemlicher Verkehr entwickelt. Soeben angeführte Artikel erfreuten sich auch am heutigen Landmarkte, der sehr schwach befahren war, einer so regen Nachfrage, dass selbige mit ganz unverhältnissmässig hohen Preisen bezahlt wurden. Für alle übrigen Artikel sind die letzten Preis-Notirungen beibehalten worden. Bezahlt wurden per 100 Kilogr. Netto: Weizen 14,40—15,00 Mark, Roggen 12,40—12,70 M., Gerste 11,50—12,50 Mark, Kurzhafer 13,00—14,00 M., Langhafer 12,40 bis 13,00 M., Erbsen 14,00—16,00 Mark, Wicken 13,50—15,00 M., Lupinen 9—10 M., Roggenfuttermehl 9,00 M., Weizenschale 7,80 M., Rothklee pr. 50 Klgr. Netto 40—50 Mark. Weissklee per 50 Klgr. Netto 35 bis 45 Mark.

Posen, 10. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Kalt. Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte schwach. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 15,20—14,60—14,00 M., Roggen 12,20 bis 11,90—11,70 M., Gerste 12,80—12—11,50 M., Hafer 13—12—11,60 M., Kartoffeln 2,20—1,80 Mark. — An der Börse. Spiritus höher. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 34,10 M. bez., März 34,50 M. bez., April-Mai 35,90—35,70 Mark bez., Juni 37,00 M. bez., Juli 37,70 M. bez., August 38,30 M. bez. u. Gd., Sept. 38,70—38,80 M. bez.

Chemnitz, 10. März. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse war eine feste zu nennen und wurden nicht unbedeutende Posten in Weizen und Roggen gehandelt. Die Umsätze wurden in allen Cerealien grössere gewesen sein, wenn nicht unsere grösseren Mühlen sehr unter Wassermangel zu leiden hätten. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und gelb, 175 bis 190 M., polnischer 170—178 Mark, sächsischer, gelb und weiss, 165 bis 172 M., Roggen, preussischer und posener 145—152 M., hiesiger 140—145 Mark, russischer 150—172 Mark, Gerste, Brauwaare, 150—170 M., Mahl- und Futterwaare 115—130 M., Hafer 140 bis 150 M. Mais, rumänischer, gross und klein, 125—138 Mark, Cinquantin 145 bis 150 M., Erbsen 150—175 M. — Alles per 1000 Kilo Netto.

Literarisches.

„Einquartierungslast und Flurentschädigung." Manövergedanken von einem hohen Offizier. E. S. Mittler u. Sohn, Kgl. Hofbuchhandlung, Berlin. Die Verhandlungen im Reichstage über Erhöhung der Commando-Zulage für Offiziere geben einem hohen Offizier den Anlaß, Gedanken, die in der Armee seit Jahren über die Einquartierungsverhältnisse bei Manövern rege sind, niederzuschreiben. Er schlägt vor, die zu erhoffende Commando-Zulage zur Erleichterung der Einquartierungslast zu verwenden; Gastfreundschaft zu üben, bleibt immer noch Spielraum, wo persönliches Bedürfniß dazu drängt. Die Schrift wendet sich nicht allein an die Armee, sondern vornehmlich auch an alle Stände, die von dem heutigen Einquartierungsmodus betroffen werden. Der Wunsch, die hier erörterte Angelegenheit zu ordnen, ist ein auf beiden betheiligten Seiten so lebhafter und aufrichtiger, daß die Schrift sicherlich zu einer beiden Theilen wohlgefälligen und vortheilhaften Verständigung führen wird. — Ebenso dringt die Schrift auf Ersparnisse in der Flurentschädigung und giebt den militärischen Commandobehörden Rathschläge, wie die Flurbeschädigung mehr als bisher eingeschränkt werden sollte.

Kort Disenddahler. En snaksch Geschich ut Karlsbad von Jahr achteinhunnert . . . . ne holt; klapp üm un kiek up de anner Halw. Hameln a. W. Verlag von Th. Fündeling. — Es ist eine lustige Geschichte, die uns der unbekannte Verfasser da erzählt, wenn er uns auch dabei zwingt, „de Jahrtall und de Nam nich to weeten" — und deren Schauplatz er nach Karlsbad verlegt, wo allerdings allerlei snaksches Zeug zu geschehen pflegt." — Man muß eben vortrefflich plattdeutsch verstehen, um einen wohlthuenden Genuß von dem Büchlein zu haben, denn es ist in einem schwereren Dialect geschrieben, als Fritz Reuter ihn führte, welcher uns das Plattdeutsche in so meisterhafter Weise mundgerecht zu machen verstand. Wir sind aber überzeugt, daß das Büchlein auch so, wie es ist, sich viele Freunde erwerben wird. S.

Die Berufswahl unserer Töchter. Ein Rathgeber bei der Wahl des weiblichen Lebensberufes. Herausgegeben von A. v. Fragstein, Ingenieur. Wittenberg. R. Herrosé. — Ein nüchternes, verständiges Buch, welches uns aus der Seele herausgeschrieben ist, gleich weit entfernt von den excentrischen Anschauungen Derer, welche glauben, daß die Frau berufen sei, in der Oeffentlichkeit den Mann zu verdrängen, wie von den Anschauungen derer, welche in dem Weibe nur eine Decoration der Küche und Kinderstube sehen wollen. Hier ist nicht von Emancipation und nicht von Sclaverei die Rede — sondern es wird einfach und in praktischer Weise die Frage erörtert: Wie soll und kann sich die Frau, das Mädchen in dem Rahmen der modernen Gesellschaft auf ihre eigenen Füße stellen, ohne dabei selbst zu vergessen oder Andere vergessen zu machen, daß sie ein Weib ist und es bleiben will. — Der Verfasser schildert klar und bestimmt die verschiedenen Stände, wie sie sich im modernen Leben entwickelt haben — die nothwendige wissenschaftliche Vorbereitung und die dafür bestimmten Schulen — und giebt alsdann in sachlicher Darstellung die einzelnen Arbeitsgebiete an, welche von der Frau ohne Bedenken und mit Erfolg beschritten werden können. — Man wird kaum im Stande sein, Etwas zu finden, was der Verfasser übersehen hätte — sein Blick ist klar, sein Urtheil scharf, aber nicht hart — seine Rathschläge sind beherzigenswerth und darum sollte das Buch in keinem Hause fehlen, welches seinen Töchtern eine Quelle innerer Zufriedenheit und individueller Selbstständigkeit werden will. S.

Bericht über den Getreide-, Oel- und Spiritushandel in Berlin und seine internationalen Beziehungen im Jahre 1885, erstattet von Emil Meyer, vereideter Waaren- und Producten-Makler. Selbstverlag. Berlin 1886. Die anerkennenswerthe Beschleunigung bei der Herausgabe dieses bereits im Januar d. J. über die einschlägigen Verhältnisse des Jahres 1885 erstatteten Berichts darf nicht unerwähnt bleiben gegenüber den gerechtfertigten Klagen über verspätete und dadurch weniger verwendbare Angaben, für welche die Statistik als wesentliche Unterlage dient. Den diesjährigen, durch eine Reihe von Tabellen veranschaulichten Ausführungen des Verfassers wird der Leser ein um so größeres Interesse abgewinnen, als dieselben sich eingehend mit den Wirkungen der neuen Getreidezölle beschäftigen und zu dem unwiderleglichen Schlusse gelangen, daß ein Zollsystem, welches bei reicher Welternte Niemandem Nutzen und nur dem Kaufmann Schaden bringt, welches jedoch bei Mißernten für die Verwerthung der Producte des Landwirths ohnehin unnöthig, der wohlfeilen Ernährung des Volkes aber entgegenwirkt, durchaus unhaltbar sei R. S.

Die Concessionirung gewerblicher Anlagen in Preußen, Sammlung aller darauf bezüglicher Reichs- und Preußischer Gesetze u. dergl., nebst Beispielen zu Concessions-Gesuchen und Concessions-Urkunden, von Dr. von Rüdiger, kgl. Gewerberath. (Verlag von J. Guttentag (D. Collin), Berlin und Leipzig.) — Hiermit wird uns ein höchst verdienstvolles und in seiner Art neues Werk geboten, daß den mehrseitigen Zweck verfolgt, Laien, wie Eingeweihten einen schnellen Ueberblick über das umfangreiche Gebiet der Concessionspflicht für gewerbliche Anlagen zu gewähren, bei Gesuchen um Concessions-Ertheilungen als Leitfaden zu dienen und endlich dem Beamten, wie dem gewerbetreibenden Publikum in Bezug auf die gesetzliche Tragweite von bestehenden oder noch zu ertheilenden Concessionen die nöthigen Informationen zu verschaffen. Der Verfasser, der Erste, der diese weitschichtige Materie übersichtlich geordnet und in einem Bande praktisch nutzbar gemacht hat, hat dem Publikum damit einen großen Dienst geleistet. P.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Sophie Kalle,** Herr Sec.-Lieut. **Wilhelmi,** Biebrich—Berlin. Frl. **Elisabeth v. Plötz,** Herr Prem.-Lieut. **Karl v. Kehler,** Magdeburg. Frl. **Mary v. Colomier,** Herr Pr.-Lieut. **v. Alten,** Berlin. Frl. **Else Braun,** Herr Sec.-Lieut. **Bethe,** Leipzig. Frl. **Marianne Glüer,** Herr **Hermann Clerc,** Gergehnen—Grauhof. Frl. **Else Freiin v. Wackerbarth,** Herr Sec.-Lieut. **v. Dobschütz,** Koschendorf—Cottbus.

Verbunden: Herr Hofmarschall Oberst z. D. **v. Vietinghoff,** Frl **Madeleine von Witzendorff,** Hannover.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Pfarrer **Rolffs,** Herrnlauersitz. — Ein Mädchen: Herrn Rittergutspächter **Geisler,** Siegendorf.

Gestorben: Herr **Heinrich von Fehrentheil u. Gruppenberg,** Gr.-Gorzytz. Fr. **Anna Kreitzer,** geb. **Langer,** Maltsch a. O. Fr. Gymn.-Director **Marie Hägele,** geb. **Weichert,** Straßburg i. E. Herr Landschaftsmaler **Edmund Wodick,** Magdeburg.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
v. Pannwitz, Kgl. Amtsrath, Bodzanowitz.
Lesser, Kfm., Oels.
Classen, Kfm., Hamburg.
Se. Durchl. Prinz Carl Hohenlohe-Ingelfingen, Rtgbes., Droniowitz.
v. Zawadzki, Kgl. Kammerherr u. Rtgbs., Schloß Jürtsch.
Morgenstern, Kfm., Bremen.
Flynn, Director, n. Gemahl., Newyork.
Brauer, Partik., London.
Edwards, Direct., n. Gem. Newyork.
Beisner, Kfm., Münden.
Fidelke, Kfm., Aachen.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans."
Dierig, kgl. Commerzienr. u. Fabrikbsb., Ober-Langenbielau.
Kuntz, Kfm., London.
Böhlen, Kfm., Herorf.
Pinkus, Kfm., Neustadt.
Anspach, Kfm., München.
Rölen, Kfm., Barmen.
Contor, Kfm., Wien.
Homes, Antispiritist, Wien.
Mad. Fey, Antispirist., Wien.
Wagner, Kfm., Leipzig.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Breitfeld, Kfm., Leipzig.
Albers, Kfm., Düsseldorf.
Nau, Kfm., Amsterdam.
Saatweber, Kfm., Barmen.
Berger, Kfm., Leipzig.
Nall, Kfm., Reutlingen.
Matthey, Kfm., Stuttgart.
Boller, Kfm., Berlin.
Werther, Kfm., Dresden.
Stiel, Kfm., Aachen.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Seliz, Kfm., Berlin.
Lilienfeld, Kfm., Leipzig.
Kahn, Kfm., Leipzig.
Heß, Kfm., Berlin.
Hitschler, Kfm., Crefeld.
Leyser, Kfm., Königsberg.
Priebatsch, Kfm., Hirschberg.
Huhnt, Kfm., Königszelt.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Se. Durchl. Prinz v. Czartorisky, Schloß Rocosowo.
Lindner, Kfm., Bromberg.
Maryewski, n. Gem. u. Begl., Krakau.
Hilzheimer, Kfm., Boselnitz.
Siegert, Königsberg.
Münch, Gutsbes., Zduny.
Illmer, Kfm., Posen.
Pietzsch, Kfm., Krakau.
Fr. Gräfin Pückler, n. Fam., Ohlau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Linner, fürstbisch. Rechtsrath u. Cameral-Director, Johannisberg.
Wiesner, Rechnungsrath, Johannesberg.
Dr. Cornet, prakt. Arzt, München.
Köhler, Secr., Gottesberg.
Cords, Kfm., Hamburg.
Wunder, Kfm., Berlin.
Bönisch, Kfm., n. Gem., Hirschberg.
Stern, Kfm., Köln.
Schrader, Kfm., Dresden.
F. Falkenstein, Ing., Kattowitz.
L. Falkenstein, Ing., Kattowitz.
Neumann, Kfm., Berlin.
Pohl, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. März 1886.

Wechsel-Course vom 10. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169.50 G
do. do.	2½	2 M.	169,00 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20.41 bz
do. do	2	3 M.	20,35 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,10 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	204,00 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,60 G
do. do.	4	2 M.	160,60 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,50 G	105,70 G
Prss. cons. Anl.	4	105,65à40 bzG	105,70à60 bz
do. do.	3½	101,50 B	101,20 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,25 G	100,20 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,50 B	103,45 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,75 bz	100,00 B
do. Lit. A.	3½	99,90 bzB	99,85 bzG
do. Lit. C.	3½	99,90 bzB	99,85 bzG
do. Rusticale	3½	99,90 bzB	99,90 bz
do. altl.	4	101,50 bz	101,45 bz
do. Lit. A.	4	101,40à45 bz	101,45 bz
do. do.	4½	101,50 G	—
do. do. II.	4	101,60 B	101,60 bzB
do. do.	4½	101,70 B	101,70 G
do. do. II.	4	101,40à45 bz	101,40à45 bz
do. do	4½	101,50 G	—
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,15 bz	102,15 bz
do. do.	3½	99,50 G	99,50 bz
Rentenbr., Schl.	4	103,70 B	103,70 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4½	103,60 B	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,90 B	103,70 G
do. do.	4½	102,90 etw.bz	102,80 bz
Centrallandsch.	3½	99,40 G	99.40 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,70 bz	101,60 bzB
do. do. rz. à 110	4½	109,90 G	110à109,90 bzG
do. do. rz. à 100	5	103,90 bzG	104,00 B
do. Communal	4	101,70 B	101,70 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	96,00à10 bzG	96,75 B
Berl. Strssb. Obl.	4	102,00 B	102,00 bzB
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,50 B	101,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	99,50 B	—
Kramsta Gw.Ob.	5	103,00 G	103,25 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,25 B	101,25 B
O-S. Eisenb.-Bd	5	94.00 B	94,00 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	93,00 G	93,00 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	70,10à00à10 bz	70,10à00bzB kl. 70,25bz
do. do. A.-O	4⅕	69,90 bzB	69,75à70 bz
do. Pap.-R. F./A	4⅕	69,75 bzB	69,50 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	120,60 B	119,60à65 bz
Ung Gold-Rente	4	84,60 bz	84,60à45 bz
do. Pap.-Rente	5	77,75 bz	77,40 G
Krak.-Oberschl.	4	99,75 G	99,75 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	58,00 B	57,60 G
do. Pfandbr.	5	63,90à64,10à64 bzG	64,20à10 bz
Russ. 1877 Anl.	5	101,35 G	101,25 ebzG
do. 1880 do.	4	87,75à88 bz	87,70à60bzG
do. 1883 do.	6	114,00 bz	114,40 B
do. 1884 do.	5	99,85à100 bz kl. 99,85à100 bz	100à99,75bG kl. 100à99,80 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	65,00 bzB	64,50 bz
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	98,75 B	98,90 ebzG
Rumän. Oblig.	6	106,50 bz	106,50à80bzB bz
do. amort. Rente	5	96,85 G	96,75 bz kl. 97
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,10 bzG	conv. 16,00 bz
do. 400 Fr-Loose	—	37,50 G	37,50 etw.bzG
Serb. Goldrente	5	81,80à82 bzB	81,40 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours	voriger Cours
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	68,00 G	68,00 G
Dortm.-Gronau	4	4⅗	66,00 G	66,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7½	99,00 G	99,00 G
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours	voriger Cours
Freiburger	4	103,35 G	103,25 G
do. D. E. F. G.	4	103,75 etw.bzG	103,75 etw.bz
do. H. J.	4½	103,75 etw.bzG	103,75 etw.bz
do. Lit. K.	4	103,75 etw.bzG	103,75 etw.bz
do. 1876	5	104,00 bz	104,00 G
do. 1879	5	104,00 bz	104,00 G
Br.-Warsch. Pr	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G
do. D.	4	103,60 G	103,65 bz
do. 1873	4	103,60 G	103,65 bz
do. 1883	4	103,60 G	103,65 bz
do. Lit. F.	4½	103,90 B	104,00 B
do. Lit. G.	4	103,90 B	—
Oberschl. Lit. H.	4	104,00 B	104,00 B
do. 1874	4	104,00 B	104,00 B
do. 1879	4½	106.00 B	106,00 bzB
do. 1880	4	103,90 B	104,00 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104 00 bzB	104,00B 5000er fehlen.
do. do.	4	104,50 B	104,50 B

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	4	5	88,50 G	89,00 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅔	101,60 bzB	101,50 B
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	102,50 bz	102,50 bz
do. Bodencred.	4	6	111,75 G	111,50 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜		—

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	162,20 bz	162,05à10 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	205,00 bz	204,40 bz

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassbh.	4	6½	131,50 etw.bz	134,00 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	111,50 bzG	108,50 bzG
Donnersmrckh	4	1	33,50 bzG	33,70à50bzB
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	33,25 B	33,00 B
Oppeln. Cement	4	5½	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	1500 G	1475 G
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4⅓	—	—
do. Immobilien	4	4½	88,50 B	88,00 G
do. Leinenind.	4	8⅔	128,00 B	128,00 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	93,00 G	93,75 G
Laurahütte	4	4	81,50 G	81,00 B
Ver. Oelfabrik.	4	1	64,00 G	64,10 bz
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 11. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering Waare höchst ℛ	₰	gering Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	15	60	15	20	14	40	14	20	13	90	13	50
Weizen, gelber	15	40	15	—	14	—	13	80	13	40	13	20
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	60	12	50	11	90
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen	22	50	20	50	19	—
Dotter	22	50	20	50	19	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 11. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, ord. 33—35, mittel 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse unverändert, ord. 28—32, mittel 33—40, fein 41—51, hochf. 52—62.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, März 127,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Gd., Juni-Juli 136,00 Br., September-October 140,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per März 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 135,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per März 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) etwas matter, gek. 10 000 Liter abgelaufene Kündigungscheine —, März 34,20 bez. und Gd., März-April 34,20 Gd., April-Mai 35,40 bez. und Br., Mai-Juni 35,90 Gd. und Br., Juni-Juli 36,90 Gd. und Br., Juli-August 38,00 Gd. und Br., August-September 38,50 Gd., September-October 38,80 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 12. März.
Roggen 127.00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 11. März: 34,20 Mark.

Magdeburg, 11. März. **Zuckerbörse.**

	11. März.	10. März.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	22,80—22,40	23,00—22,60
Rendement 88 pCt.	21,40—21,00	21,50—21,20
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	18,80—18,00	19,00—18,00
Brod-Raffinade ff.	28,25	28,25
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	26,25—26,00	26,25—26,00
Gem. Raffinade II incl. Fass	27,25—26,50	27,25—26,50

Tendenz am 11. März: Rohzucker schwächer.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.